

„Eucharistie – Feier der Hoffnung auf den Advent Christi“

Im Leben jedes Menschen gibt es Sehnsüchte:
die Sehnsucht nach einem Zuhause,
die Sehnsucht nach Freiheit, nach Freisein von allem, was uns einengt und bedrängt,
die Sehnsucht nach Liebe und Geborgenheit, nach Sinn und Leben.

So sicher wir alle / diese Sehnsüchte in unserem Leben erfahren,
genauso sicher erfahren wir, dass wir uns diese Sehnsüchte nicht selber auf immer erfüllen können.

Zwei Beispiele:

- die Sehnsucht nach Liebe, nach Menschen, die uns lieben, denen etwas an uns liegt, die uns annehmen und bejahen – diese Sehnsucht ist in unserem Leben da. Aber man braucht kein Pessimist zu sein – keine menschliche Liebe ist ohne Enttäuschung. Nicht nur, weil der andere uns jederzeit genommen werden kann – durch Entfremdung, durch den Tod, sondern auch, weil unsere Sehnsucht nach Liebe eigentlich immer das *Endgültige* will. Das Endgültige aber kann kein *Mensch* geben.
- Oder die Sehnsucht nach Leben: Sie durchzieht unser ganzes Dasein. Trotzdem ist diese Sehnsucht zum Scheitern verurteilt. Das braucht nicht erklärt zu werden: Krankenhäuser und Friedhöfe sprechen ihre eigene klare Sprache.

Und so geht es auch mit den anderen Sehnsüchten –
mit der Sehnsucht nach einem Zuhause, nach Freiheit und Geborgenheit.
Wir können diese Sehnsüchte nicht endgültig und für immer erfüllen;
sie bleiben im Tiefsten und Letzten für *uns* unerfüllbar.

Angesichts dieses Dilemmas –
auf der einen Seite die Sehnsüchte, auf der anderen ihre Unerfüllbarkeit –
angesichts dieses Dilemmas verfallen wir – meist unbewusst – auf einen Ausweg, der zwar ein Holzweg, eine Sackgasse ist, die wir aber dennoch immer wieder beschreiten:

Wir funktionieren nämlich unsere *Sehnsüchte* in *Bedürfnisse* um.
Und Bedürfnisse lassen sich bekanntlich mit genügend Geld leicht befriedigen:
- So verspricht der Kauf eines bestimmten Rasierwassers die *grenzenlose* Freiheit.
- Oder der Kauf eines Schmuckstücks von einer gewissen Qualität spiegelt *ewige* Liebe vor.
- Oder ein bestimmtes Gesichtöl schenkt *ewige* Jugend und Leben.

An die Stelle der *Sehnsüchte* nach Freiheit, Liebe, Leben
treten die *Bedürfnisse* nach bestimmten Konsumwaren.
An die Stelle der *Sehnsüchte*, die ich mir *nicht* selbst erfüllen kann,
treten die *Bedürfnisse*, die ich mir selbst erfüllen kann.

Aber das ist noch nicht das Schlimmste. Das Schlimmste ist, dass wir bei diesem Bemühen,
unsere Sehnsüchte umzufunktionieren, in die Gefahr geraten, zu verlernen, was Sehnsucht ist.
Wir verlernen, uns wirklich zu sehnen.

Wir sind in Gefahr, die Fähigkeit zur Sehnsucht zu verlieren.
Wir verlernen, die menschliche Unerfüllbarkeit unserer Sehnsüchte *auszuhalten*;
denn durch die *Bedürfnisse* und ihre Befriedigung werden unsere *Sehnsüchte* oberflächlich zugedeckt.

Darin liegt auch der tiefste Grund, warum heute so viele Menschen nichts mehr mit Glaube, mit Gott, mit Eucharistie und Sonntagsmesse anzufangen wissen. Denn: „Was soll ich denn da? Das bringt mir doch nichts! Da werden doch meine *Bedürfnisse* nicht befriedigt! Die werden befriedigt durch Dinge und Events, die ich mir selbst verschaffen kann!“

Nichts gegen Events, Urlaub, Reisen, Einkäufe! Aber wenn diese käuflichen Werte und Bedürfnisse die *nichtkäuflichen* Werte, die Sehnsüchte, zudecken und ersticken, hat der Glaube an einen Gott, der *allein* diese Sehnsüchte *auf Ewigkeit* erfüllen kann, keinen Platz mehr; dann hat auch die Feier dieses Glaubens, die Feier der Eucharistie, keinen Platz mehr im Leben, dann wird der Sonntag vom Feiertag zum Erholungstag. ---

Sehnsüchte, die wir nicht selbst erfüllen können –
Umfunktionieren dieser Sehnsüchte in Bedürfnisse, die wir uns selbst befriedigen können –
Verlernen der Fähigkeit zur Sehnsucht, die durch die Bedürfnisbefriedigung zugedeckt wird –
dann aber erfahren, dass die Bedürfnisbefriedigung doch nicht das bringt, was sie verspricht –
aus diesem Teufelskreis entwickelt sich dann die große Leere im Leben – und die Frage, die immer häufiger gestellt wird: „Was hat das alles für einen Sinn? Wozu das alles?“ ---

„Deinen Tod, o Herr, verkünden wir,
und deine Auferstehung preisen wir,
bis du kommst in Herrlichkeit“ –
so beten wir nach den Wandlungsworten des Hochgebetes,
so beten wir am Höhepunkt, in der Mitte der Eucharistiefeier.

„Bis du kommst in Herrlichkeit!“
In der Eucharistie feiern wir die Verheißung und die Hoffnung,
dass unsere Sehnsüchte nach einer Liebe, die nie enttäuscht, nach einem Leben, das nie endet,
nicht umsonst und sinnlos sind, dass sie vielmehr erfüllt werden –
nicht durch uns, sondern durch den, dessen Tod und Auferstehung wir in der heiligen Messe
feiern und der uns in seinem Advent, in seinem Kommen in Herrlichkeit eine Erfüllung
unserer Sehnsüchte schenken wird, die all unsere Vorstellungen und Begriffe übersteigt und
sprengt.

Denn das ist die Botschaft Jesu, der uns sagt:
„In euren Sehnsüchten nach *ewiger* Liebe, nach *ewigem* Leben wird eure *ewige* Bestimmung
deutlich;
wird deutlich, dass ihr nicht sinnlos ins Dasein geworfen seid, um einmal sinnlos im Tod
unterzugehen;
dass ihr vielmehr als Gottes geliebte Geschöpfe ins Dasein gerufen seid,
in ein Dasein, das sich nicht in dieser sichtbaren Welt erschöpft,
sondern auf eine Vollendung angelegt ist, die all eure Vorstellungen übersteigt und
die Gott jedem Menschen verheißen und bereitet hat,
die Erfüllung aller Sehnsüchte nach Liebe und Leben, nach Freiheit und Geborgensein.“

Als letztes Zeichen, dass diese Botschaft stimmt, gab Jesus am Abend vor seinem Tod der Sehnsucht und dem Hunger der Menschen nach Leben und Liebe sich selbst zur Nahrung – im Brot des Abendmahles, im Brot der Eucharistie.

Im Essen dieses Brotes soll unsere Sehnsucht Nahrung empfangen, damit sie nicht in den Bedürfnissen untergeht,
damit unsere Hoffnung auf Erfüllung aller Sehnsüchte nicht stirbt.

*Das Brot der Eucharistie ist Nahrung für diese Hoffnung.
Es erfüllt diese Hoffnung noch nicht, es erfüllt unsere Sehnsucht nicht,
es macht noch nicht satt,
sondern gibt die Kraft, unsere Sehnsucht nach Leben und Heil wachzuhalten und
nicht in dieser Welt enttäuscht unterzugehen,
sondern Ausschau zu halten nach der Erfüllung aller Verheißung,
Ausschau zu halten nach dem Advent Gottes, der alle Verheißungen, der alle Sehnsucht
erfüllen wird.*

Bis dahin feiern wir die Eucharistie, das Zeichen unserer Hoffnung, das Zeichen unseres Glaubens,
dass wir mit all unserer Sehnsucht geborgen sind in der Liebe dessen,
der sich für uns bis in den Tod am Kreuz hingab
und uns in seiner Auferstehung die Erfüllung all' unserer Sehnsucht verheißen hat:

„Deinen Tod, o Herr, verkünden wir,
und deine Auferstehung preisen wir,
bis du kommst in Herrlichkeit!“